

# Elastische Bandscheibe eingesetzt

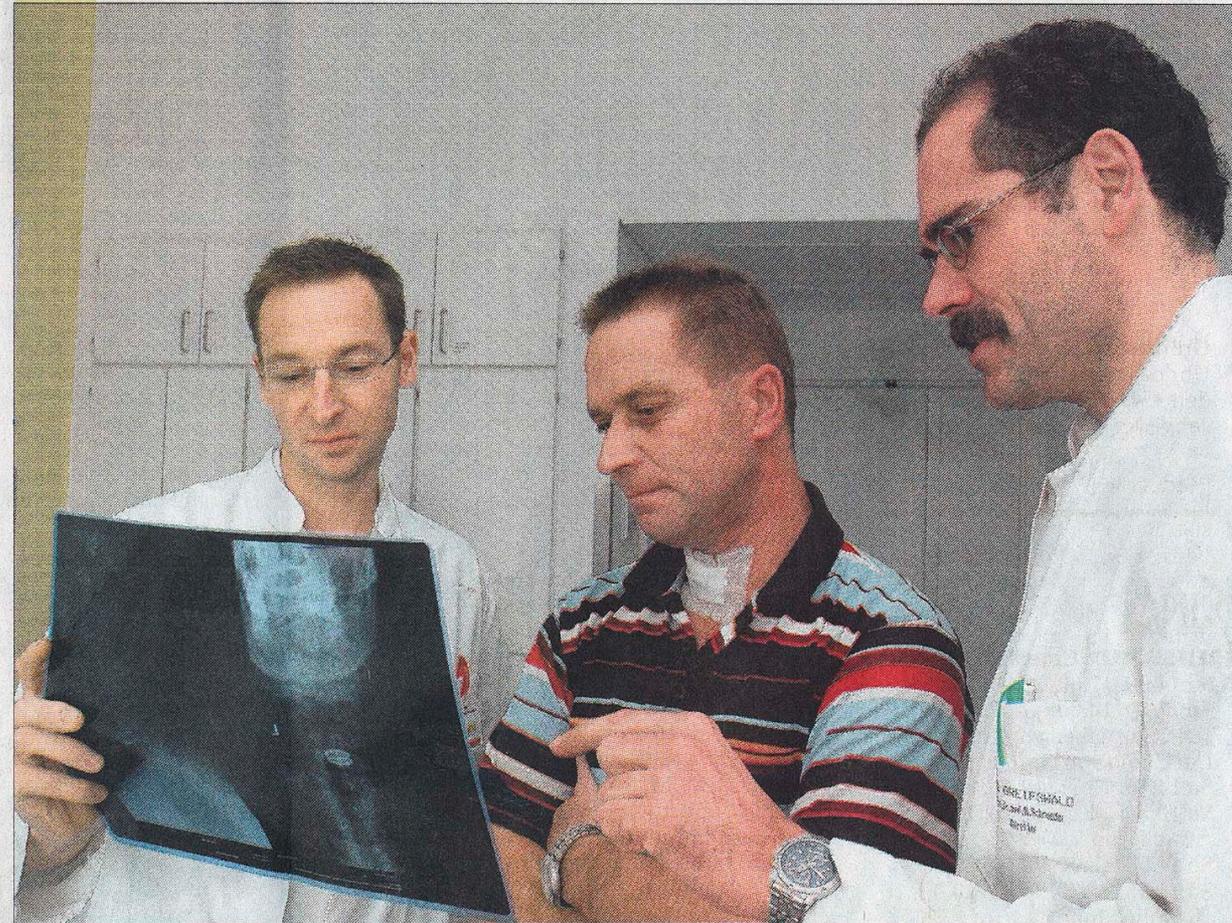
Patienten mit einem Bandscheibenvorfall im Halswirbelbereich können hoffen. Im Uniklinikum wird nach einer neuartigen Methode operiert.

Von CORNELIA MEERKATZ

**Greifswald.** Heribert Krumpf aus der Stadt Usedom hatte vor wenigen Wochen einen 2. Bandscheibenvorfall. Doch dem 48-Jährigen ist davon nichts anzumerken – er lacht, schüttelt mit dem Kopf und springt munter wie ein Reh durchs Zimmer. Vorgangene Woche wurde er im Uniklinikum von Prof. Henry Schröder, Direktor der Klinik für Neurochirurgie, an der Halswirbelsäule operiert. Dabei kam erstmals in Greifswald ein neuartiges Verfahren zum Einsatz. „Wir operieren durch den Hals von vorn, der Patient trägt danach ein kleines Pflaster, sonst nichts. Es ist keine Halskrause nötig“, macht der Professor für Neurochirurgie deutlich. Am gleichen Tag wurde auch Dieter Teetz aus Prora nach der gleichen Methode operiert. Der 44-Jährige demonstriert Dr. Steffen Fleck noch im Krankenzimmer, dass ihm nichts mehr weh tut. „Ich hätte das vorher nicht für möglich gehalten“, gesteht er. Prof. Henry Schröder freut sich

für seine Patienten, die nach fünf Tagen die Klinik verlassen konnten. „Allerdings lohnt sich diese Art von Operation nur, wenn die anderen Bandscheibensegmente noch intakt und beweglich sind“, verdeutlicht er. Bei der neuartigen OP, die in anderen Ländern bereits Routine ist, wird nach einem Bandscheibenvorfall im Halswirbelbereich eine Bandscheibe aus Kunststoff eingesetzt. Im Unterschied zum klassischen Verfahren, wo anstelle der kaputten Bandscheibe ein starrer Platzhalter aus Knochen, Metall oder Kunststoff eingesetzt wird, erhält der Patient eine elastische Bandscheibenprothese. „Ziel der OP ist nicht die Versteifung der Halswirbelsäule, sondern der Erhalt der natürlichen Bewegungsabläufe. Das Implantat sorgt für die notwendige Pufferfunktion zwischen den Wirbelkörpern“, erläutert der Professor. Die Prothese besteht aus kleinen schalenförmigen Titanplatten, die einen flexiblen Kunststoffkern bedecken. Deshalb verspüren Heribert Krumpf und Dieter Teetz schon kurz nach der Operation keinerlei Schmerzen mehr.

Der Schweißer aus Usedom ist rundum zufrieden. „Ich kann alles bewegen. Nach der Reha werde ich im Januar wieder arbeiten können“, freut er sich. Nach diesem zweiten Bandscheibenvorfall hatte er gemeint, dass es nun immer so weiter gehe – eine Bandscheibe wird versteift, aber schon bald funktioniert auch die darüber- oder darunterliegende nicht mehr. „Prof. Schröder und Dr. Fleck haben mir alles wunderbar erklärt, ich war zu hundert Prozent überzeugt, dass es geling“,



Dieter Teetz aus Prora ist einer der beiden Patienten, die nach der neuen Methode operiert wurden. Prof. Henry Schröder (vorn) und Dr. Steffen Fleck erklären ihm anhand der Röntgenbilder die OP. OZ-Foto: P. Binder

so Heribert Krumpf. Auch der Rügauer ist überglücklich. „Ich bin Busfahrer, da muss ich doch meinen Kopf bewegen können, wenn ich nach hinten schaue“, meint er und

zollt seinen Ärzten höchstes Lob. Auch er will im Januar nach erfolgreicher Reha wieder hinter dem Lenkrad seines Busses sitzen. Eine Bandscheibenoperation mit der

elastischen Prothese ist allerdings nicht ganz billig. Das kleine Teil kostet stolze 2000 Euro. Bei einer herkömmlichen OP mit Versteifung kostet der Ersatz ein Zehntel davon.